

# Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



**Ausgabe 89** – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 09.06.2021

## CO<sub>2</sub> – Abgabe

Die Freisetzung von klimaschädlichem Kohlenstoffdioxid soll mit einer CO<sub>2</sub> – Abgabe reduziert werden. Hierzu muss der komplette Weg eines Produkts von der Rohstoffgewinnung über die Produktion bis zum Vertrieb unter dem Gesichtspunkt der CO<sub>2</sub> – Freisetzung betrachtet werden. Nur auf den CO<sub>2</sub> – Ausstoß bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe zu achten, wird einer wirklich zukunftsfähigen Besteuerung nicht gerecht. Alle Produkte müssen unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit (Ressourcenverbrauch, Energieverbrauch, Recyclingfähigkeit, Kreislaufwirtschaft, Umweltbelastung, Grundwasserverbrauch und -verschmutzung, ...) betrachtet und schließlich besteuert werden.

Die Einnahmen aus dieser CO<sub>2</sub> – Abgabe (später Nachhaltigkeitsabgabe) dürfen nicht in den Bundeshaushalt fließen, sondern müssen an die Bürger zurückgezahlt werden – komplett! Beispiel: CO<sub>2</sub> – Steuereinnahmen von 30 Milliarden Euro pro Jahr werden zurückgezahlt an die 80 Millionen Einwohner Deutschlands, jeder Bürger (vom Neugeborenen bis zum Greis) bekommt im Folgejahr 375 Euro überwiesen. Dies entlastet besonders Familien. Dieser Entlastungsbeitrag lässt sich indirekt durch das Konsumverhalten steigern. Wer das ganze Jahr CO<sub>2</sub> – arm (später nachhaltig) einkauft, reist und lebt wird während des Jahres niedrigere Kosten haben und im neuen Jahr durch eine von „CO<sub>2</sub> – Schweinen“ finanzierte Entlastung überwiesen bekommen.

Dieses Verfahren macht weitere staatliche Eingriffe / Regelungen unnötig, da ein Wettbewerb der Unternehmen um die CO<sub>2</sub> – ärmste (später nachhaltigste) Produktion entstehen wird um die niedrigsten (nicht durch die CO<sub>2</sub> – Abgabe künstliche verteuerten) Preise anbieten zu können. Eine so gestaltete CO<sub>2</sub> – Abgabe (später Nachhaltigkeitsabgabe) sorgt für einen sich selbst verstärkenden Nachhaltigkeitskreislauf in welchem nachhaltiges Verhalten für Bürger und Unternehmen belohnt wird – finanziert von denen, welchen ein nachhaltiges Verhalten nicht so wichtig ist oder sich z.B. bewusst für eine Fernreise entscheiden.

Eine so ausgestaltete CO<sub>2</sub> – Abgabe (später Nachhaltigkeitsabgabe) wird den deutschen Unternehmen einen weltweiten Wettbewerbsvorteil in einer umweltbewussteren Welt verschaffen.

Diese Abgabe ist auf landwirtschaftliche Produkte genauso anwendbar wie auf Mobilität, Wohnen, Energie und Nahrung sowie jedes erdenkliche Produkt bzw. Dienstleistung.

Deswegen muss die neue Bundesregierung sofort eine wirksame CO<sub>2</sub> – Abgabe / Nachhaltigkeitsabgabe etablieren, welche die Bürger bei hoher CO<sub>2</sub> – Freisetzung belastet und bei „richtigem“ Verhalten belohnt.



Bildquelle: bilder.t-online.de

## Holzblockhaus mit begrüntem Flachdach in Waal

„Das Haus entspreche in keiner Weise der ortstypischen Bauweise“ und „Wie könne ein derartiges Bauvorhaben verhindert werden?“ waren zwei der ablehnenden Äußerungen zu einem Bauantrag für ein Holzblockhaus mit begrüntem Flachdach mit welchem sich der der Waaler Gemeinderat auseinandersetzen musste (BZ 05. Juni 2021). Schließlich stimmte die Mehrheit des Marktgemeinderats dem Bauvorhaben zu, auch um nicht gegen geltendes Recht zu verstoßen.

Die Argumente der Ortsbildbewahrer, Veränderungsverhinderer und Baugeschmackspolizisten waren aber die gleichen, welche in jedem Stadt- und Gemeinderat vorgebracht werden. Verkürzen lassen sie sich auf zwei Sätze „Des hamma no nia so gmacht“ und „Des war euweil scho so“.

Wie entwickelte sich Waal seit der ersten Ansiedlung von Menschen?



Bildquelle: aboikinder.de

Bei der ersten Ansiedlung lebten die Menschen in Jurten, einfachen „Zelten“ aus Holzstangen und Fellen bzw. Tierhäuten. Alle Menschen lebten so. Irgendwann kamen Zuwanderer, welche sich eine Pfahlhütte, aus dem Zuwanderungsgebiet bekannt, bauen wollten. Lehnte der Ältestenrat diese neue Bauform ab oder öffnete er sich der neuen Technik? Pfahlhütten sahen zwar ganz anders aus, brachten aber viele Vorteile – also bauten sich alle Menschen im Lauf der Jahre Pfahlhütten und überwand das „Des hamma no nia so gmacht“ und „Des war euweil scho so“.

Vielleicht brachte ein Waaler Händler, aufgewachsen in einer Pfahlhütte, aus anderen Gegenden die Idee von Rundhütten, gebaut aus wenigen Lehmziegeln und viel Holz mit und wollte diese neue Art des

Bauens auch in Waal verwirklichen. Lehnte der Ältestenrat diese neue Bauform ab oder öffnete er sich der neuen Technik? Rundhütten sahen zwar ganz anders aus, brachten aber viele Vorteile – also bauten sich alle Menschen im Lauf der Jahre Rundhütten und überwand das „Des hamma no nia so gmacht“ und „Des war euweil scho so“.

Einige änderten die Form der Rundhütte hin zu eckigen Grundrissen und die Ältestenräte segneten diese neue Bauform ab, denn Rechtekhütten sahen zwar ganz anders aus, brachten aber viele Vorteile – also bauten sich alle Menschen im Lauf der Jahre rechteckige Hütten und überwand das „Des hamma no nia so gmacht“ und „Des war euweil scho so“.

Als das Holz knapper wurde kam ein Waaler vielleicht auf die Idee nur noch ein tragendes Fachwerk aus Holz zu erstellen und den Rest mit Stroh und Lehm auszufüllen. Außerdem zog er Wände in die bis dahin üblichen Einraum-Hütten ein. Da er wohlhabend war, wollte er auch die neuen „Fenster“, welche bis dahin nicht bekannt waren, einbauen. Lehnte der Ältestenrat diese neue Bauform ab oder öffnete er sich der neuen Technik? Fachwerkhäuser sahen zwar ganz anders aus, brachten aber viele Vorteile – also bauten sich alle Menschen im Lauf der Jahre Fachwerkhäuser mit Fenstern und überwand das „Des hamma no nia so gmacht“ und „Des war euweil scho so“.

Die Menschen in Waal arbeiteten fleißig und konnten immer mehr Kinder ernähren. Der Platz in den Häusern wurde immer enger, da auch Gesinde unterzubringen war. Ein Waaler wollte das erste Haus mit zwei Vollgeschossen bauen (früher: mit einer ersten Etage), weil er nicht genug Platz zum Bauen eines größeren Hauses hatte. Lehnte der Ältestenrat diese neue Bauform ab oder öffnete er sich der neuen Technik? Mehrgeschossige Fachwerkhäuser sahen zwar ganz anders aus, brachten aber viele Vorteile – also bauten sich alle Menschen im Lauf der Jahre mehrgeschossige Fachwerkhäuser und überwand das „Des hamma no nia so gmacht“ und „Des war euweil scho so“.

Ein heimkehrender Geselle aus Waal hatte die Technik des Ziegelbrandes auf der Walz erlernt und wollte sich das erste Steinhaus in Waal bauen, weil ihn der Brandschutz überzeugte. Lehnte der Ältestenrat diese neue Bauform ab oder öffnete er sich der neuen Technik? Ziegelhäuser sahen zwar ganz anders aus, brachten aber viele Vorteile – also bauten sich alle Menschen im Lauf der Jahre Ziegelhäuser und überwand das „Des hamma no nia so gmacht“ und „Des war euweil scho so“.

Vor nicht so langer Zeit entstand die Notwendigkeit der „Nachwelt“ die Welt zu erhalten – mit mehr Nachhaltigkeit. Nun wollte ein Waaler ein Holzblockhaus, welches bei der Herstellung nur einen Bruchteil der Energie eines Ziegelhauses benötigt, bauen um damit auch langfristig, wegen der besseren Dämmung, weniger Energie zu verbrauchen. Zusätzlich beabsichtigte er wegen der besseren Wärme- und Schalldämmung sowie als zusätzlichen Wasserspeicher ein begrüntes Flachdach. Lehnte der „Ältestenrat“ diese neue Bauform ab oder öffnete er sich der neuen Technik? Häuser mit begrüntem Holzblockflachdächern sahen zwar ganz anders aus, bringen aber viele Vorteile – also bauen sich alle Menschen im Lauf der Jahre Häuser mit begrüntem Holzblockflachdächern und überwind das „Des hamma no nia so gmacht“ und „Des war euweil scho so“.

Und wenn das so bleibt und die Ortsbildbewahrer, Veränderungsverhinderer und Baugeschmackspolizisten in der Minderheit bleiben, werden die Waaler auch weiterhin in jeweils zeitgemäßen Häusern wohnen und nicht in Jurten, welche heute noch üblich wären, wenn sich die Ortsbildbewahrer, Veränderungsverhinderer und Baugeschmackspolizisten durchgesetzt hätten.



Bildquelle: garten-held.com